

Inhalt

Vorwort	3
Die Deutsche Richtervereinigung für Pferdeleistungsprüfungen (DRV) stellt sich vor	4
Die Ethischen Grundsätze des Pferdefreundes	6
1. Grundsätzliches und wichtige Tipps zum Protokollieren und Kommentieren	7
2. Reiterwettbewerbe	10
3. Reitpferdeprüfungen.....	17
4. Dressurprüfungen.....	30
4.1 Dressurprüfungen	32
4.2 Dressurpferdeprüfungen	77
4.3 Dressurreiterprüfungen.....	83
5. Springprüfungen.....	92
5.1 Stilspringprüfungen.....	92
5.2 Stilspringen mit Standardanforderungen	96
5.3 Springpferdeprüfungen	97
6. FN-Hunterklasse	102
7. Geländeprüfungen.....	104
7.1 Stilgeländeritte	105
7.2 Geländepferdeprüfungen.....	112
8. Fahrprüfungen.....	118
8.1 Dressurprüfungen für Fahrpferde.....	118
8.2 Stilhindernis- und Stilgeländefahren.....	129
Grundregeln des Verhaltens im Pferdesport (Verhaltenskodex)	131
Literaturverzeichnis	3. Umschlagseite

1. Grundsätzliches und wichtige Tipps zum Protokollieren und Kommentieren

Das Protokollieren und Kommentieren dient dazu, dem Reiter gegenüber die vergebene(n) Wertnote(n) zu begründen. Daher lautet eine erste wichtige Forderung: Aus der Begründung muss die Wertnote hervorgehen! Andersherum ausgedrückt heißt das: „Der Richter muss sowohl beim getrennten als auch beim gemeinsamen Richten jederzeit in der Lage sein, seine Wertnoten durch ein entsprechendes Protokoll zu begründen, wobei Note und Bemerkungen stets übereinstimmen müssen.“

Daher muss der Richter auf theoretischem Gebiet ein absoluter Sachverständiger sein. Tatsächlich zeigt die Erfahrung, dass das Kommentieren und Protokollieren der Leistungen nicht nur den Nachwuchsrichtern oder Qualifikanten weit mehr Probleme bereitet als die Wertnotenfindung. Daher sollte diesem Bereich besondere Aufmerksamkeit zukommen.

Wann ist Kommentieren/Protokollieren ein Muss?

Die LPO schreibt in § 402 A beim gemeinsamen Richten vor: „Die Richter drücken ihr gemeinsames Urteil über die Gesamtleistung jeden Teilnehmers durch eine mündlich oder schriftlich zu begründende Wertnote von 10 bis 0 gemäß § 57 aus.“ Beim getrennten Richten heißt es unter § 402 B: „Bei Verwendung von Notenbögen – nur bei diesem Richtverfahren erlaubt – sind ganze und halbe Wertnoten zulässig. Jede Wertnote von 5 oder schlechter ist schriftlich zu begründen.“ Grundsätzlich sollte die Wertnote 6 kommentiert werden, da die Wortbedeutung „befriedigend“ eine nur geringe Aussagekraft hat und einen Hinweis zur Leistungsverbesserung benötigt. Letzteres bedeutet aber, dass man – wenn möglich – auch die 7 begründen sollte. Schließlich fragt sich der Reiter im Anschluss an seine Darbietung z.B. mit Recht: „Warum habe ich für diese oder jene Lektion keine 8 erhalten?“

Der Unterschied zwischen Protokoll und Kommentar

Bei den Bemerkungen des Richters wird zwischen dem Protokollieren als sachliche Wiedergabe der Ereignisse (z.B. „Galoppade auf der Vorhand“) und dem Kommentar als erläuternde Stellungnahme mit möglichen Hinweisen zur Leistungsverbesserung („Galoppade mehr bergauf!“, „Galoppade auf der Vorhand, weil Hinterhand nicht genügend unterspringt...“) unterschieden. Möglich sind beim Kommentar auch Ausbildungshinweise wie z.B. „Galoppade mehr bergauf durch das Reiten von Übergängen bei vermehrt treibenden Hilfen.“ Sie setzen allerdings entsprechende Erfahrung und Kenntnisse des Richters voraus und sollten dem mündlichen Gespräch vorbehalten bleiben, da in der Regel zusätzliche Erläuterungen nötig sind. Natürlich darf zwischen Protokoll und Kommentar auch kombiniert werden.

2. Reiterwettbewerbe

Grundgedanken

- Überprüfung der ersten Grundlagen der vielseitigen Ausbildung
- Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird der Einstieg in den Turniersport durch Breitensportliche Wettbewerbe ermöglicht und erleichtert.
- Gemäß der WBO gibt es unterschiedliche Anforderungen in den Reiterwettbewerben, so dass aus der Ausschreibung die konkreten Anforderungen des jeweiligen Wettbewerbs hervorgehen.
- Je nach Ausschreibung wird der Grundsitz (Dressursitz) und gegebenenfalls auch der leichte Sitz gefordert. Ebenso kann ein Reiten ohne Bügel gefordert werden.

Voraussetzungen

- Der richtige Sattel ist Voraussetzung für einen guten Grundsitz. Jeder Sattel – auch ein Dressursattel – muss eine Variation der Bügellänge und eine Flexibilität des Reitersitzes zulassen!
- Empfehlenswert ist die Verwendung eines Vielseitigkeitssattels, um unterschiedliche Sitzformen einnehmen zu können.
- Wenig sinnvoll sind Sättel mit besonders ausgeprägten Pauschen. Das gilt sowohl für Dressur- wie Springsättel, da sie häufig das gesamte Bein in eine starre, wenig flexible Position bringen.
- Empfehlenswert ist ein für diesen Wettbewerb geeignetes Pferd/Pony, das zum einen gehorsam in der Abteilung zu regulieren ist und durch einen angenehmen Bewegungsablauf dem Reiter ein Eingehen in die Bewegung ermöglicht.
- Der Einsatz von Hilfszügeln ist erlaubt.

Beurteilung

- Insgesamt bilden der Sitz und die beginnende Einwirkung des Reiters sowie die Harmonie von Reiter und Pferd/Pony einschließlich des Gesamteindrucks, der auch das Herausgebrachtsein des Pferdes einschließlich der Ausrüstung umfasst, die Grundlagen der Beurteilung.
- Dazu zählen auch die Grundzüge einer korrekten Hilfengebung und ein entsprechendes Maß an Bewegungsgefühl.
- Daraus resultierend zeigt sich über die Einwirkung die beginnende Kontrolle des Reiters über sein Pferd/Pony.
- Dabei steht der ausbalancierte und losgelassene Sitz in natürlicher Aufrichtung im Vordergrund.

Grundkriterien

- Beziehung und Vertrauen zwischen Reiter und Pferd/Pony
- Gleichgewicht/Losgelassenheit/Eingehen in die Bewegung als Grundlage für einen korrekten Grund-/Dressursitz und leichten Sitz
- Selbstverständlichkeit, auf dem Pferd zu sitzen
- Grundzüge einer korrekten Hilfengebung und beginnende Einwirkung mit einem entsprechenden Maß an Bewegungsgefühl

Der ausbalancierte und losgelassene Sitz sowie das Eingehen in die Bewegung des Pferdes sind Voraussetzung für die korrekte Hilfengebung und die Einwirkung auf das Pferd.

Grundsitz und Dressursitz

- **Grundsitz:** Der Reiter sitzt – beide Gesäßknochen gleichmäßig belastend – im tiefsten Punkt des Sattels, hat aber auch gleichzeitig mit seinen Fußballen genügend Stabilität in beiden Steigbügeln. Dafür muss deren Verschnallung kurz genug sein, um dem Reiter ein geschmeidiges Mitschwingen und ein Anpassen an Bewegungsveränderungen zu ermöglichen.
- **Dressursitz:** Der Dressursitz wird aus der sicheren Sitzgrundlage entwickelt. Der Reiter sitzt im Dressursitz aufrecht, aber ungezwungen im Sattel. Es kann ein Lot gefällt werden vom Ohr über die Schulter und Hüfte zum Fußgelenk des Reiters. Dieses Lot ist unabhängig von den individuellen körperlichen Größenverhältnissen des Reiters. Daher ist die Winkelung der Gelenke von Reiter zu Reiter unterschiedlich. Ein zu langes Bügelmaß führt zu einer festen Mittelpositur und der Reiter federt die Bewegung zu wenig über das Knie und den Absatz ab. Leichte Variationen der Körperhaltung, z.B. das Eingehen in die Bewegung beim Zulegen, ist jedoch als richtig und positiv zu bewerten.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– Vertrauen zum Pferd/Pony	– noch ängstlich/unsicher im Sattel – noch sehr angespannt/verkrampft im Sattel
– sicher ausbalanciert, sicher im Gleichgewicht	– nicht immer ausbalanciert – rutscht, gleitet zur Seite – noch festgehalten am Zügel – noch nicht unabhängig von der Hand sitzend
– überwiegend ausbalanciert, überwiegend im Gleichgewicht	– Gleichgewichtsgefühl verbessern – nicht immer im Schwerpunkt sitzend – nicht sicher im tiefsten Punkt sitzend – im Sattel rutschend
– losgelassen sitzend	– angespannter, überstreckter Sitz – wenig losgelassen, verkrampft sitzend – noch wenig positive Körperspannung – loser, instabiler Sitz
– losgelassen und einfühlsam	– wenig geschmeidig, steif sitzend – wenig einfühlsam

Beurteilung der Hilfengebung

Erst ein weitgehend ausbalancierter, losgelassener und geschmeidiger Sitz ermöglicht es, eine korrekte Hilfengebung zu erlernen. Da der Reiter sich noch am Beginn seiner Ausbildung befindet, sind die Grundlagen einer koordinierten und gefühlvollen Hilfengebung zu prüfen.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– gefühlvolle, koordinierte Hilfengebung	– unsichere/unbestimmte Hilfengebung – Hilfen wenig koordiniert bzw. aufeinander abgestimmt – Hilfen im falschen Moment, wenig gefühlvoll – Hilfen falsch dosiert (zu schwach/zu stark)
– rahmt das Pferd sicher zwischen den Hilfen ein/ hat das Pferd vor sich	– noch wenig aufeinander abgestimmte Hilfengebung – Reiter hat das Pferd nicht vor sich
– korrekte treibende und verwahrende Schenkelhilfen	– treibender Schenkel vorgeschoben/weit hinten – treibender Schenkel wenig effektiv – beim Treiben hochgezogener Absatz – äußerer verwahrender Schenkel liegt zu weit vorne
– Gewichtshilfen korrekt eingesetzt	– Oberkörper wird in Übergängen hinter die Senkrechte genommen – bei einseitig belastender Gewichtshilfe knickt Reiter in der Hüfte ein – Reiter wird in Übergängen steif und fest, verkrampft sich, hält sich fest
– gefühlvolle Zügelhilfen	– Reiter hält sich am Zügel fest – Zügelhilfen wenig der Situation angepasst
– Zügelhilfen unabhängig vom Sitz	– Hand geht beim Leichttraben zu sehr mit auf und ab – die linke bzw. rechte Hand zu wenig getragen
– feine Zügelhilfen aus dem Handgelenk	– steifes Handgelenk – abgeknicktes Handgelenk – Daumen nicht dachförmig, verkrampftes Handgelenk – elastische Verbindung zum Pferdemaul wird behindert
– sicheres Nachfassen der Zügel	– Hand „krabbelt“ vor – späte/keine Korrektur des Zügelmaßes – übertrieben lange Zügel – keine/wenig sichere Kontrolle über das Zügelmaß – Zügellänge wenig der Situation angepasst
– weiche, gefühlvolle Verbindung zum Pferdemaul	– springende Zügel – einseitig springender Zügel – äußerer/innerer Zügel klemmt

Positive Bewertung	Negative Bewertung
<ul style="list-style-type: none">– in angemessenem Tempo	<ul style="list-style-type: none">– zu forciert im Tempo– mit eiliger Sprungfolge– matt bei erkennbar mangelnder Gehfreudigkeit
<ul style="list-style-type: none">– vorwärts-aufwärts (Bergauftendenz) in natürlicher Geschlossenheit und Taktsicherheit	<ul style="list-style-type: none">– schleppender Bewegungsablauf– mit wenig ausgeprägter Schwebephase– auf der Vorhand galoppierend
<ul style="list-style-type: none">– mit deutlich ausgeprägter Schwebephase	<ul style="list-style-type: none">– mit begrenzter Schulterfreiheit– fehlende Geschlossenheit (auseinandergefallen)
<ul style="list-style-type: none">– mit der Hinterhand weit unterspringend	<ul style="list-style-type: none">– mit hoher Kruppe galoppierend– mit herausgestellter Hinterhand
<ul style="list-style-type: none">– natürliche Bergauftendenz	<ul style="list-style-type: none">– begrenzter Durchsprung in Richtung Körperschwerpunkt– mit gerader, steifer Hinterhand ohne Bergauftendenz

Losgelassenheit, Gleichgewicht, natürliche Schwungveranlagung, Engagement der Hinterhand, Bergauftendenz und Bodengewinn

Das Pferd lässt sich innerlich los und bewegt sich zwangsfrei, indem die gesamte Muskulatur des Pferdes unverkrampft mitarbeitet. Es befindet sich in jeder Phase des Galoppsprungs im sicheren Gleichgewicht. Die weit in Richtung unter den Schwerpunkt springenden Hinterbeine sorgen für die Bergauftendenz und den Bodengewinn.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
<ul style="list-style-type: none">– schwungvoll und energisch aus der Hinterhand galoppierend	<ul style="list-style-type: none">– gespannte Sprungfolge mit festgehaltenem Rücken
<ul style="list-style-type: none">– sicher über den Rücken springend	<ul style="list-style-type: none">– wenig energisch, schwungvoll abfußend
<ul style="list-style-type: none">– sicher im Gleichgewicht, losgelassener und natürlicher Bewegungsablauf	<ul style="list-style-type: none">– festgehaltener (insbesondere in der Lendenpartie), strammer Rücken– mit eingeklemmtem Schweif– wiederholtes Umspringen in den Kreuzgalopp/Kontergalopp– wiederholtes Ausfallen– wiederholt kurze Galoppsprünge (bzw. Parallelspringen) mit der Hinterhand– deutliche Schiefe im Rechts- und/oder Linksgalopp

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– mit hoher Elastizität aus natürlicher Schwungveranlagung	– unterschiedliche Elastizität im Rechts- bzw. Linksgalopp – nicht rund durch den Körper galoppierend
– beständiger Bewegungsfluss durch das gesamte Pferd	– wenig über den Rücken fließender Bewegungsablauf – von begrenzter Geschmeidigkeit und Elastizität – schwerfällige und wenig leichtfüßige Galoppade
– losgelassener und kraftvoller Bewegungsablauf	– mit steifen Hanken
– kraftvoll aus Hüft-, Knie- und Sprunggelenk abfußend	– übertriebenes Beugen im Sprunggelenk bei festgehaltenem oder verspanntem Rücken
– raumgreifend springend	– mit begrenztem Raumgriff
– klar erkennbare Sprungverlängerung, deutlicher Bodengewinn	– mit geringem Bodengewinn bei wenig Schub – kurze, flache, eilige Sprungfolge bzw. Galoppsprünge
– mit deutlicher Schulterfreiheit	– mit begrenzter Schulterfreiheit – gebundener Bewegungsablauf – mit geradem Vorbringen der Vorderbeine ohne Winkelung im Vorderfußwurzelgelenk aus gebundener Schulter
– aus natürlicher Geschlossenheit	– kopflastig, auf der Vorhand
– leicht und stetig an die Hand heranspringend	– die Hand als Stütze suchend – unterbrochener Bewegungsfluss durch wiederholte Anlehnungsstörungen

Schritt

Leitgedanken:

Die Bewertungskriterien für den Schritt sind der Takt, Fleiß und Raumgriff, die Ungebundenheit und das losgelassene Schreiten durch den gesamten Körper.

Die Beurteilung erfolgt grundsätzlich am langen Zügel! Die natürliche Nickbewegung muss erkennbar sein.

Takt

Ein Bewegungsablauf im eindeutigen, klaren Viertakt. Wichtig ist dabei, dass die Bewegung durch den ganzen Körper fließt. Die gleichseitigen Vorderbeine dürfen sich keinesfalls der Parallelität nähern, sondern lassen für einen kurzen Moment ein optisch erkennbares „V“ entstehen.

Dressurprüfungen

- Fehlerhäufigkeit wird nicht genügend beachtet (einmalig, mehrfach, ständig).
- Wortbedeutung wird nicht beachtet z.B. „geringfügig groß“ (7), „groß“ (6), „sehr groß“ (5), „zu groß“ (4).
- Art der Prüfung, d.h. Anforderungen und Beurteilungskriterien der unterschiedlichen Prüfungsarten werden nicht genügend berücksichtigt (z.B. am Schlusssatz ist nicht zu erkennen, ob es sich um eine Dressurreiterprüfung oder Dressurprüfung gehandelt hat).
- Beim Richten mit (Gesamt-)Wertnoten wird zu sehr auf einzelne Lektionen eingegangen, anstatt in größeren Zusammenhängen zu kommentieren (z.B. nur Hinweise zur Volte anstatt zur gesamten Trabarbeit).
- Unpassende persönliche Bemerkungen werden gegeben (z.B. „gefällt mir nicht“).

4.1 Dressurprüfungen

- Die Gliederung zur Protokollierung und Kommentierung von Dressurprüfungen beginnt mit den Grundgangarten und setzt sich dann über die Lektionen der Klassen E, A, L, M, S bis hin zu den Anforderungen von Intermediaire I und II, Intermediaire A und B, Grand Prix Special fort, wobei dieses Schema nicht überall konsequent eingehalten werden kann, da es Überschneidungen gibt.
- Um unnötige Wiederholungen zu vermeiden, werden nicht alle Ausdrücke bei allen Lektionen wiederholt, sondern jeweils nur das für diese Lektion besonders Charakteristische herausgegriffen. Insofern können viele Kommentierungen auch jeweils – falls passend – bei anderen Lektionen Verwendung finden.

Mittelschritt

Kriterien für alle Schrittempi sind das Schreiten über den Rücken im klaren, geregelten Viertakt, der Fleiß, die Ungebundenheit und der vom Tempo und Gangmaß abhängige Raumgriff. Im Mittelschritt fußen die Hinterhufe über die Spur der Vorderhufe hinaus. Das Pferd schreitet mit stetiger und weicher Anlehnung, wobei der Reiter die natürliche Nickbewegung des Pferdes zulässt. Diese gibt einen guten Hinweis auf die Losgelassenheit.

Leitgedanken:

Takt, Losgelassenheit, Fleiß, Dehnung ans Gebiss, Raumgriff (Bodengewinn abhängig vom Gangmaß), Übertritt (Überfüßen der Hinterhufe über die Spur der Vorderhufe hinaus), Schulfreiheit (Ungebundenheit)

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– in sicherem/geregeltem Viertakt	– nicht (sicher) im Takt, nicht (klar) geregelt – kein klarer Viertakt, zackelnd
– in korrekter Fußfolge	– unsichere/verschwommene Fußfolge, passartig, hinten/vorne ungleich, hinten kurz/lang
– fleißig, in geregeltem Tempo, reguliert	– eilig, wenig/mehr Fleiß, fleißiger – gleichmäßiger im Tempo

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– sicheres/klares Schreiten	– kein/wenig klares Schreiten – Tempo nicht einheitlich, nicht reguliert, schleppend
– erkennbar über den Rücken	– festgehaltener Rücken – nicht, wenig über den Rücken
– (los-)gelassen	– nicht (los-)gelassen, (los-)gelassener
– raumgreifend, mit (sehr) gutem/(sehr) viel/genügend Raumgriff	– mehr Raumgriff/Übertritt – wenig Raumgriff/Übertritt – nicht genügend Raumgriff/Übertritt
– ergiebig	– wenig ergiebig
– (sehr) guter/viel/genügend Vortritt aus der Schulter	– wenig/mehr Vortritt aus der Schulter – gebunden
– mit erkennbarer/guter Dehnung (im Hals)	– wenig/kaum/ohne Dehnung (im Hals) – bleibt (zu) eng im Hals
– mit Rahmenerweiterung	– Stirn-Nasenlinie mehr vorlassen – Stirn-Nasenlinie hinter der Senkrechten
– mit sicherer Nickbewegung	– keine Nickbewegung erkennbar – festgehaltene Ganasche
– mit nachgiebigem Genick	– blockierendes/festes Genick

Versammelter Schritt

Die Hinterhufe fußen nicht über die Spur der Vorderhufe. Das Pferd richtet sich entsprechend des vermehrten Versammlungsgrades auf. Die Schritte werden erhabener. Der Fleiß bleibt erhalten. Die Stirn-Nasenlinie nähert sich der Senkrechten.

Leitgedanken:

Takt, Losgelassenheit, Rückentätigkeit, Fleiß, verkürzter Raumgriff, Aufrichtung, Erhabenheit

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– deutlich/erkennbar im Raumgriff verkürzt	– zu viel Raumgriff/viel überfußend – bessere Differenzierung
– erkennbar/genügend versammelt	– wenig/nicht genügend versammelt – ohne die erforderliche Versammlung
– guter Versammlungsgrad	– Versammlungsgrad nicht erreicht – kein Bemühen um Versammlung
– in entsprechender Versammlung und Aufrichtung	– wenig/nicht genügend erhaben – sehr/zu frei – nur verlangsamt
– fleißig schreitend	– matt
– erhabenes Schreiten	– gebunden

Dressurprüfungen

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– gut gesetzt	– leicht/deutlich auf der Vorhand
– mit guter Lastaufnahme der Hinterhand	– wenig Lastaufnahme der Hinterhand – tritt mit einem (beiden) Hinterbein(en) zurück
– Halten sicher am Punkt	– zu früh/spät, nicht am Punkt – deutlich vor/nach dem Punkt
– geschlossen	– offen
– Halten sicher ausbalanciert	– mit herausgestellter Hinterhand – hinten links/rechts heraus – vorne/hinten breit fußend/stehend – Pferd ruht hinten rechts/links
– mit sicherer, beständiger Anlehnung	– gegen die Hand – über/hinter dem Zügel – schaut nach rechts oder links – keine konstante Anlehnung
– sicher durchs Genick	– besser durchs Genick – blockierendes Genick
– in guter Selbsthaltung	– wenig Selbsthaltung – kippt ab, verkriecht sich hinter den Zügel – Genick sehr tief – hinter der Senkrechten
– unbeweglich, ruhig	– Unruhe – unruhig – nicht (ganz) unbeweglich – keine Unbeweglichkeit
– sicher an den Hilfen	– nicht (sicher) an den Hilfen – macht sich frei – wenig kontrolliert

Anreiten

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– in sicherem Takt	– nicht takt sicher – mit Taktfehler(n)/Taktverlust
– schwungvolles Anreiten	– wenig schwungvoll – matt, zögernd
– gerade	– schwankend – schief (nach rechts/links) – auf zwei Hufschlägen
– direkt, vom Fleck, fließend	– zögernd – mühsam – bestimmter

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– energisch, bestimmt	– energischer
	– mit Widerstand
	– über Schritt/Trab/Galopp
– sicher durchs Genick, in sicherer Anlehnung	– gegen die Hand
	– über/hinter dem Zügel
– auf der Linie	– neben der Linie

Reiten auf der Mittellinie/durch die Länge der Bahn

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– gut ausbalanciert	– nicht (genügend) ausbalanciert
– sicher im Gleichgewicht	– nicht sicher im Gleichgewicht
	– ungleichmäßig im Tempo
– sicher im Takt	– nicht immer ganz geregelt
– sicher auf der Mittellinie	– nicht auf der Mittellinie
	– neben der Mittellinie
– korrekt abgewendet	– zu früh/spät abgewendet
– in den Wendungen sorgfältig gestellt/gebogen	– ohne/wenig Stellung/Biegung
	– zeitweilig falsch gestellt
– (schnur-)gerade	– schwankend, schief nach rechts/links
	– auf zwei Hufschlägen
– schwungvoll	– wenig schwungvoll, schwungvoller, matt

Einfacher Galoppwechsel

Beim einfachen Galoppwechsel muss der Übergang zum Schritt sicher, unmittelbar, geschmeidig und durchlässig sein. Nach drei bis fünf klaren Schritten wird entschlossen wieder angaloppiert. Wird der einfache Galoppwechsel an einem vorgeschriebenen Bahnpunkt verlangt, sind die jeweiligen Übergänge vor bzw. nach diesem Punkt.

Leitgedanken:

Qualität der Übergänge, klarer Viertakt im Gleichgewicht, Geraderichtung, Schrittzahl, Ausführung am Punkt

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– sicher, mit unmittelbaren Übergängen	– unklar, undeutlich, verschwommen, unsicher
	– abrupter Übergang
	– Pferd kommt nicht zum klaren Schreiten
	– keine klaren Schritte
	– über Trabtritte
	– auslaufend
	– misslingt

Dressurprüfungen

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– direkt	– nicht direkt
– fließend	– stockend
– harmonisch	– ausgefallen, mit Unterbrechung
– geschmeidig	– wenig geschmeidig – über Trab/Schritt
– durchlässig	– wenig durchlässig, undurchlässig – mit Widerstand

Die Gesamtnoten

Die Gesamtnoten bei den nationalen deutschen Aufgaben unterscheiden sich in einem wesentlichen Punkt von den internationalen Aufgaben (wie zum Beispiel St. Georg, Intermediaire I und II, Intermediaire A oder B, Grand Prix und Grand Prix Special; FEI-Aufgaben für Junioren, Junge Reiter oder Pony). National gibt es bei den Gesamtnoten eine Einzelauflistung der Grundgangarten Schritt, Trab und Galopp, während bei den internationalen Prüfungen statt einer Einzelauflistung der einzelnen Gangarten zwei zusammenfassende Noten für die drei unterschiedlichen Gangarten vergeben werden: Eine Note „Reinheit der Gänge“ und eine Note für den „Schwung“.

Gesamtnoten bei „nationalen“ Aufgaben

Schritt

Leitgedanken:

Takt, Fleiß, Raumgriff, Schreiten über den Rücken, Losgelassenheit, Schulterfreiheit

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– immer in sicherem/geregeltem Viertakt, in korrekter Fußfolge, erkennbar über den Rücken schreitend	– nicht (immer) (sicher) im Takt – teilweise/häufig kein klarer Viertakt – nicht/immer (klar) geregelt/über den Rücken schreitend – teilweise/häufig unsichere/verschwommene Fußfolge, passartig – hinten/vorne ungleich, hinten kurz/lang
– fleißig, sicheres/klares Schreiten	– eilig – wenig/mehr Fleiß, fleißiger, schleppend – gleichmäßiger im Tempo, Tempo nicht einheitlich, nicht reguliert
– ergiebig im Raumgriff	– keine Differenzierung zwischen den Tempi – gebunden – mehr/wenig Schulterfreiheit

Trab

Leitgedanken:

Takt, Gleichgewicht, Schwung, Rückentätigkeit, Elastizität und Losgelassenheit, Engagement der Hinterhand, Raumgriff

Positive Bewertung	Negative Bewertung
<ul style="list-style-type: none"> - im (sicheren/geregelten) Takt, taktsicher, gleichmäßig und geregelt 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht (sicher) im Takt - nicht immer geregelt - mit Taktfehlern - mit (häufigem/gelegentlichem) Taktverlust - oft/teilweise vorne/hinten ungleich - ungleichmäßig, ungleiche Tritte
<ul style="list-style-type: none"> - ausbalanciert, sicher im Gleichgewicht 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht voll/wenig ausbalanciert - noch nicht sicher im Gleichgewicht
<ul style="list-style-type: none"> - fleißig 	<ul style="list-style-type: none"> - fleißiger - wenig/mehr Fleiß
<ul style="list-style-type: none"> - in geregelter Tempo 	<ul style="list-style-type: none"> - Tempo nicht gleichmäßig
<ul style="list-style-type: none"> - schwungvoll 	<ul style="list-style-type: none"> - wenig schwungvoll - eilig, laufend - schwungvoller, flache Tritte mit (leicht) festgehaltenem Rücken - matt, verhalten
<ul style="list-style-type: none"> - über schwingenden Rücken 	<ul style="list-style-type: none"> - mehr über den Rücken (schwingen) - verspannt, ver-/gespannte Tritte - Schwebetritte, passageartig
<ul style="list-style-type: none"> - mit aktiver Hinterhand 	<ul style="list-style-type: none"> - mit wenig aktiver Hinterhand - wenig Engagement aus der Hinterhand - sollte deutlicher abfußen - Hinterhand besser heranhalten - Hinterhand aktiver
<ul style="list-style-type: none"> - leichtfüßig 	<ul style="list-style-type: none"> - schleppend, schwerfällig, mühsam
<ul style="list-style-type: none"> - energisch abfußend 	<ul style="list-style-type: none"> - wenig energisch abfußend
<ul style="list-style-type: none"> - geradegerichtet 	<ul style="list-style-type: none"> - schwankend, schief

Stilspringen mit Standardanforderungen

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– rhythmisches Zulegen und Aufnehmen	– Tempo nicht reguliert – Pferd fällt in Trab
– gefühlvolle, fast unsichtbare Einwirkung bei allen Übergängen	– grobe Zügeleinwirkung
– Pferd ständig „an den Hilfen“	– häufiges Sich-Wehren gegen die Reiterhand

Gesamteindruck

Leitgedanken:

Das Gerittensein des Pferdes findet bei der Bewertung der Einwirkung des Reiters seinen Niederschlag. Auch das Herausgebrachtsein von Pferd und Reiter, der korrekte Anzug, der korrekte Sitz von Zaum- und Sattelzeug bis hin **zur korrekten Grußaufstellung** sollen in die Bewertung mit einfließen.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– korrekte Grußaufstellung mit Blick zur Richtergruppe	– kein klares Halten, Gruß in falsche Richtung
– korrekt verschnallte Ausrüstung	– Martingal zu lang/zu kurz – Reithalter zu hoch/zu tief

5.2 Stilspringen mit Standardanforderungen

Beim Stilspringen mit Standardanforderungen ist zusätzlich zu den bereits genannten Bewertungskriterien die Bewältigung der geforderten Standardaufgaben zu berücksichtigen. Siehe hierzu auch die ausführlichen Ausführungen im „Merkblatt Stilspringen und Stilspringen mit Standardanforderungen“ der Deutschen Richtervereinigung (DRV) und der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN).

Grundgedanke

Die verlangten Anforderungen in einem Stilspringen mit Standardanforderungen sind im Wesentlichen im Aufgabenheft Reiten vorgegeben, damit der Teilnehmer diese Anforderungen bereits vor Turnierbeginn zu Hause üben kann.

Bei den aufgeführten Standardanforderungen ist das Erfüllen der gestellten Aufgaben gemäß den vorgeschriebenen Standardparcours von E 1 bis M 2 notwendig. Weitere Aufgabenstellungen, wie z.B. nach Durchreiten der Ziellinie einen harmonischen Übergang vom Trab und zum Schritt zu zeigen, erfolgt nach Weisung der Richter vor Prüfungsbeginn.

Ergänzend kann auch das anschließende Reiten eines Zirkels im Trab verlangt werden.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– sicher in der Einhaltung der geforderten Galoppsprünge (Standardanforderungen)	– geforderte Galoppsprünge nicht eingehalten
– weicher durchlässiger Übergang	– wenig durchlässiges Durchparieren zum Trab
– Parade an vorgegebener Stelle	– Durchparieren gelingt nicht an der vorgegebenen Stelle.
– korrekte Erfüllung der Aufgabenstellung auf vorgegebenem Weg	– unkorrekte Ausführung der Aufgabe
	– vorgeschriebene Gangart nicht eingehalten (Galopp statt Trab)
	– Übergang an falscher Stelle ausgeführt
	– Leichttraben statt des geforderten Aussitzens
	– Volte nicht auf dem vorgegebenen Weg geritten

5.3 Springferdeprüfungen

Grundgedanke

In einer Springferdeprüfung wird geprüft, ob das junge Pferd/Pony im Hinblick auf seinen Einsatz als Springferd/Pony ausbildungsmäßig auf dem richtigen Weg ist.

Zielvorstellung

Zielvorstellung ist eine flüssige, harmonisch-rationelle Absolvierung des Parcours. Der Schwerpunkt der Bewertung liegt eindeutig auf den Eigenschaften und Fertigkeiten des Pferdes, die in ihrer Ausprägung aber nicht völlig unabhängig von den Fähigkeiten des Reiters gesehen werden können. Das Vermögen wird im Rahmen der Anforderungen der jeweiligen Klasse bewertet. Ein perspektivisches Potenzial für den Turniersport ist positiv zu bewerten, **Zukunftsprognosen für spätere Einsätze im gehobenen Springsport sind jedoch zu vermeiden.**

Das bedeutet, das natürliche Potenzial des Pferdes, welches zum Beispiel durch leichtfüßiges, großzügiges Springen der Hindernisse erkennbar ist, darf positiv in die Bewertung mit einfließen, ist aber nicht über den Grundgedanken der korrekten Ausbildung zu stellen. Erkennbares Potenzial darf deutliche Rittigkeitsmängel in der Beurteilung nicht überdecken.

Beurteilung

Um dieser interessanten und anspruchsvollen Aufgabe als Richter gerecht werden zu können, ist ein genaues Wissen um die Anforderungen und die Beurteilungskriterien von größter Wichtigkeit.

Das gemeinsame Abgehen des Parcours durch die Richtergruppe mit dem Parcourschef ist eine unverzichtbare Voraussetzung, um die Leistung des Pferdes/Ponys bei der Bewältigung der gestellten Aufgabe korrekt beurteilen zu können.

Kriterium Springmanier (Anpassungsfähigkeit/Bascule/Beintechnik)

Leitgedanken:

Angestrebt wird ein willig-flüssiges, aufmerksames Überwinden der Hindernisse mit hergegebenem Rücken und der Hindernishöhe entsprechendem Aufwand. Die Beurteilung des Springvermögens findet nur im Rahmen der Anforderungen Berücksichtigung. Siehe hierzu auch die weiter oben gemachten Ausführungen.

Beurteilungskriterien

- **Anpassungsfähigkeit**
Die Fähigkeit des Pferdes, aus einer vorhandenen normalen, dichten oder großen Absprungdistanz sicher abspringen zu können.
- **Bascule**
Durch eine vorgegebene runde Flugkurve wird ein harmonischer Sprungablauf mit aus dem Widerrist herausgedehntem Hals und „geöffneten“ Hinterbeinen gefördert, die sogenannte Bascule.
- **Beintechnik**
 - Schnelligkeit („Schnick“)
 - Gleichmäßigkeit
 - rationell sicher**Ausgleichsfähigkeit** (nur in Extremsituationen akzeptabel, nicht im Regelfall!)
 - frühe Streckung der Vorderbeine aus stark vorgenommener Schulter und maximale Streckung im Buggelenk
 - seitwärtiges Ausweichen der Hinterbeine
 - seitwärtiges Ausweichen von Vorhand und Hinterhand aus der Wirbelsäule heraus („Herüberwinden“)

Reaktion auf Touchieren oder Fehler im weiteren Verlauf des Parcours

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– passendes Herankommen an die Sprünge (Anreithphase)	– mehrfaches Unterlaufen oder zu großes, frühes Abspringen
– gute Fähigkeit, sich aufzunehmen	– Taxiervermögen wenig ausgeprägt, wenn nicht vom Reiter verschuldetes unpassendes Reiten
– lässt sich fliegen	– könnte sich mehr fliegen lassen, hält sich fest
– kann je nach Situation „groß“ wegspringen	– kann nicht groß wegspringen, hält sich fest
– gute Anpassungsfähigkeit in der Absprungphase auch bei ungünstigeren Absprungdistanzen	– wenig Anpassungsfähigkeit

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– Ausgleichsfähigkeit (genügend Vorsicht auch in schwierigen Situationen)	– wenig Ausgleichsfähigkeit
– williges, flüssiges Abspringen	– deutliches Verhalten vor dem Sprung
– schnelles Vorderbein	– langsam im Vorderbein – wenig „Schnick“
– deutliche Bascule über dem Sprung	– wenig Bascule
– über den Rücken	– festgehaltener Rücken – ohne Rücken
– gleichmäßiges Anwinkeln der Beine	– ungleichmäßige Beintechnik – unterschiedliche Winkelung der einzelnen Beine – unterschiedliche Winkelung der Beine im Verlauf des Parcours
– gut angewinkelt, „macht hinten gut auf“	– Hinterbeine werden unter den Bauch gezogen – „lange“, wenig angewinkelte Hinterbeine
– gleichmäßiges, sicheres Anwinkeln der Unterarme	– zeitweise hängender Unterarm – ungleichmäßige Vorderbeine
– rationelles, gleichmäßiges Überwinden der Sprünge	– unrationelles Überwinden der Sprünge (überspringt sich) – Sprung zu hoch – zu wenig Winkelung im Vorderfußwurzelgelenk und/oder Knie – zu wenig Beugung im Ellenbogen – gerades Hinterbein
– „vorsichtiges, großzügiges Springen“	– wenig vorsichtig (mehrfaches Berühren)
– positive Reaktion auf Touchieren oder Fehler im weiteren Verlauf des Parcours	– weiterhin unvorsichtig, mehrfaches Berühren
– (fließendes) flüssiges Überwinden	– galoppiert nach dem Sprung wenig weiter – bleibt über dem Sprung „stehen“, hält sich fest
– beweglich/dynamisch über dem Sprung	– langsamer Sprungablauf, über dem Sprung festgehalten, wenig geschmeidig, verspannt
– ausbalanciert über dem Sprung	– verdreht sich über dem Sprung – Hinterhand weicht mehrfach seitlich aus
– ausbalanciertes, gerades „Landen“	– unsicheres schiefes Landen
– flüssiges „Weitergaloppieren“ nach dem Sprung	– wenig flüssiges Weitergaloppieren, stockendes Weitergaloppieren

Positive Bewertung	Negative Bewertung
<ul style="list-style-type: none">– Vorstellung wirkte sicher und selbstverständlich	<ul style="list-style-type: none">– Ritt mit einigen Unsicherheiten, wenig selbstverständlich
<ul style="list-style-type: none">– korrekt verschnallte Ausrüstung	<ul style="list-style-type: none">– z.B. zu kurzes Martingal, nach oben zeigender Sporendorn
<ul style="list-style-type: none">– harmonisches Gesamtbild wird durch gutes Herausgebrachtsein unterstrichen	<ul style="list-style-type: none">– auf das Herausgebrachtsein könnte noch mehr Wert gelegt werden, um die Harmonie des Gesamtbildes zu verbessern

7.2 Geländepferdeprüfungen

Grundgedanke

Hauptzweck der Prüfung ist die Beurteilung, inwieweit das junge Pferd zum Zeitpunkt seiner Vorstellung im Hinblick auf seinen Einsatz als Geländepferd ausbildungsmäßig auf dem richtigen Weg ist.

Damit geht es in der Beurteilung primär nicht um die Perspektive des vorgestellten Pferdes für den möglichen Einsatz im gehobenen Vielseitigkeitssport, sondern um die Beurteilung des Ausbildungsstandes und der Ausbildungsqualität für den Einsatz des Pferdes im Gelände allgemein sowie seine Qualität als Geländepferd im Rahmen der jeweiligen Klasse.

Zielvorstellung

Zielvorstellung in einer Geländepferdeprüfung ist eine flüssige, harmonische und rationelle Absolvierung der Geländestrecke. Das Pferd soll die Strecke vertrauensvoll, entsprechend seinem Ausbildungsstand selbstverständlich und ohne unnötigen Kraftaufwand, d.h. auch in sicherer, ausreichender Kondition, bewältigen. Der (positive oder negative) Einfluss des Reiters auf die Qualität der Vorstellung darf bei Geländepferdeprüfungen nicht zur Begründung der Beurteilung bzw. der Notengebung herangezogen werden.

Der Einfluss der Geländestrecke

Es liegt in der Natur von Geländeprüfungen, dass die Anforderungen jeweils etwas unterschiedlich ausfallen und damit auch die Beurteilungskriterien mit unterschiedlichen Schwerpunkten zur Geltung kommen können. Auch lassen sich einige Aspekte nur an bestimmten Sprüngen/Hindernisfolgen bzw. in einigen Streckenteilen beurteilen.

Beurteilung

Beurteilt werden die Eigenschaften, Fertigkeiten und die Ausbildungsqualität des Pferdes nach den Kriterien

- **Rittigkeit** (Regulierbarkeit),
- **Springmanier** (hier besser: das Verhalten des Pferdes an den unterschiedlichen Geländehindernissen) sowie
- **Galoppiervermögen** (gemeint ist die Galoppade, d.h. die Art des Pferdes, im Gelände zu galoppieren).

Diese Beurteilungskriterien sind zu einer Gesamtnote zusammenzufassen. Erfahrungsgemäß lassen sich etliche Feststellungen (z.B. mangelndes Gleichgewicht oder mangelnde Rückentätigkeit) in allen drei Kriterien festmachen.

Rittigkeit (Regulierbarkeit)

Leitgedanken:

Durchlässigkeit, Annehmen der treibenden und verhaltenden Hilfen (Regulierbarkeit), Wendigkeit, Geraderichtung, Gleichgewicht u.a.

(Hinweis: Es gilt auch im Gelände die „Skala der Ausbildung“, daher lassen sich auch in diesem Zusammenhang Kriterien zur Beurteilung der Rittigkeit ausmachen.)

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– dem Streckenverlauf angepasstes, rhythmisches Galoppieren	– Tempo wenig dem Streckenverlauf angepasst, zum Teil unrhythmisch
– stets sicher im Tempo regulierbar	– benötigt aufwendige Reiterhilfen zur Regulierbarkeit, lässt Hilfen wenig durch
– Pferd stets im sicheren Gleichgewicht	– verliert (oft) das Gleichgewicht, kommt auf Vorhand
– sicher an den Hilfen, nimmt sicher die treibenden Hilfen an	– nicht gleichmäßig an den Hilfen, lässt sich sehr treiben, reagiert nicht sicher auf das Treiben
– lässt sich rhythmisch zulegen	– entwickelt zu wenig Vorwärtsdrang, lässt sich sehr „bitten“
– sichere Kontrolle vor und nach dem Sprung	– verliert beim Zulegen Rhythmus und Gleichgewicht
– galoppiert gleichmäßig bei steter Anlehnung	– entzieht sich zum Sprung hin den Reiterhilfen
	– lässt sich nach dem Sprung nur schwer kontrollieren, wird eilig, heftig stürmend
	– galoppiert nicht gleichmäßig in die Anlehnung, nicht sicher an die Reiterhand
	– entwickelt wenig Schub

Dressurprüfungen für Fahrpferde

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– auf Luke gehend	– Stangenpferde nicht auf Luke
– alle Pferde in richtiger Stellung und Biegung	– Stangenpferde in Außenstellung – nicht gebogen
– deutliches Durchziehen des Innenpferdes	– Innenpferd zieht nicht durch

Halten

Leitgedanken:

Ein absolutes Muss ist ein sicheres, unbewegliches Halten, das zudem gerade und geschlossen auf allen vier Beinen ausbalanciert in gleichbleibender Anlehnung und Aufrichtung sein soll.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– ruhiges, sicheres Halten	– Halten nicht sicher, unruhig – nicht am Gebiss, Anlehnung geht verloren
– steht geschlossen	– nicht geschlossen, ruht
– Halt, 8/10 Sekunden Unbeweglichkeit	– Halt zu kurz/zu lang, keine 8/10 Sekunden
– kein Zurücktreten nach Parade	– nach Halt zurückgetreten
– Halten gerade	– in Parade abdeichselnd – Gespann steht schief
– am vorgeschriebenen Punkt	– zu spät/zu früh

Rückwärtsrichten

Leitgedanken:

Die Pferde sollen die Hilfen gehorsam und ohne Widerstand annehmen. Sie bleiben in sicherer Anlehnung, wobei die Fußfolge als diagonaler Zweitakt klar erkennbar sein muss.

Alle Pferde eines Gespannes sollen gleichzeitig und gleichmäßig gerade und ohne Abdeichseln das geforderte Maß zurücktreten.

Ein geringgradig aus der Spur geratener Wagen sollte nur geringfügig in der Bewertung berücksichtigt werden. Die Priorität muss beim geraden Zurücktreten der Pferde liegen.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– gehorsame Annahme der Hilfen	– Rückwärtsrichten mit geringem/erheblichem Widerstand – Paraden kommen nicht durch – kein Rückwärtsrichten gezeigt

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– Rückwärtsrichten durchlässig	– gegen Hand, nicht durchlässig
– Rückwärtsrichten in vorgeschriebenem/n Maß/Tritten	– zu wenig/zu viel Rückwärtsrichten – nicht im vorgeschriebenen Maß
– diagonale Fußfolge	– nicht im Zweitakt, nicht diagonal
– deutliches Abfußen	– schleppend, mühsam, kriechend – schleifende Vorderbeine
– Rückwärtsrichten über Rücken	– herausgehoben, Widerstand, festgehaltener Rücken
– gerade	– schief, abdeichselnd

Das Umstellen

Leitgedanken:

Es dient der Überprüfung der Durchlässigkeit und ist bei jedem Hand- oder Richtungswechsel notwendig. Auf „Nachgreifen“ muss besonders geachtet werden.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– Umstellen über kurzes Geraderichten	– kurzes Geraderichten nicht erkennbar – Takt/Tempo gehen verloren – Außenstellung
– in sicherer Anlehnung	– hebt/heben sich heraus, gegen Hand
– sichere Leinenführung	– unkorrekte Leinenführung – nicht immer korrekt nach Achenbach (in den Klassen E, A, M) – Lektion nicht korrekt einhändig gefahren – Fahrer greift in die Leinen

Die Übergänge

Leitgedanken:

Sie zeigen am deutlichsten die Durchlässigkeit auf annehmende und nachgebende Leinenhilfen und bei Letzterem das Vorwärtsgen der Pferde.

Übergänge erfolgen dann, wenn sich der Kopf des ersten Pferdes am angegebenen Punkt befindet.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– deutliche Tempounterschiede	– nicht deutlich, nicht markiert, verzögert
– ohne Schwungverlust	– Schwungverlust, nicht energisch genug
– harmonische Übergänge	– abrupt, nicht fließend, stockend

Gehorsam – Losgelassenheit

Leitgedanken:

Alle Pferde gehen in korrekter Anlehnung mit erkennbaren Merkmalen der Losgelassenheit (Dehnungsbereitschaft) und in relativer Aufrichtung gehorsam den Hilfen des Fahrers folgend.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– gehorsam	– Widerstand bei Hilfenannahme
– sicher in Stellung und Biegung	– mangelhafte Stellung und Biegung – teilweise falsche Stellung und Biegung
– stete weiche Anlehnung	– wiederholte oder durchgängige Anlehnungsfehler, Zungenfehler
– relative Aufrichtung entspricht dem Ausbildungsstand	– mangelhafte relative/fehlerhafte Aufrichtung
– durchlässig	– insgesamt wenig durchlässig
– losgelassen	– zeitweise mit Spannung

Fahrer

Leitgedanken:

Fahren mit möglichst weicher Einwirkung, korrekter Leinenführung (Leinengriffen) und Peitschenhilfen.

Korrekte Ausführung der Hufschlagfiguren und Übergänge sowie der geforderten Tempi.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– korrekte Leinenführung	– Leinenführung nicht immer korrekt – ungenau, unbestimmt
– geschmeidige Einwirkung	– stark und hart einwirkende Hand – keine Bereitschaft zum Nachgeben
– korrekte Peitschenhilfe/-haltung	– unkorrekte Peitschenhilfe/-haltung
– gefühl- und sinnvoller Peitscheneinsatz	– übertriebener Peitscheneinsatz
– gerader, selbstverständlicher Sitz	– kein aufrechter, gerader Sitz
– sorgfältige, genaue Hufschlagfiguren	– nicht korrekt angelegte Hufschlagfiguren, ungenau Linienführung
– klare Tempounterschiede	– unbestimmt, ungenau, nicht markiert

Präsentation

Leitgedanken:

Folgende Kriterien werden beurteilt: Das Zusammenpassen von Pferden, Wagen und Geschirren sowie die stilistisch entsprechende Aufmachung von Fahrer und Beifahrer/n, ebenso die Sauberkeit und das Passen des Geschirres und des Wagens.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– sehr gut herausgebrachtes Gespann	– Pferde/Geschirre/Wagen/Besetzung passen optisch und/oder stilistisch nicht zusammen
– sehr guter/hervorragender Pflegezustand von Pferden/ Geschirren/Wagen	– Sauberkeit, Pflegezustand von Pferden/ Geschirren/Wagen verbesserungsfähig und -bedürftig
– sehr gute Stilreinheit	– kein einheitlicher Stil
– stilsicheres Herausbringen der Besetzung	– Kleidung Fahrer/Beifahrer passt nicht zum Wagen- und/oder Geschirrtyp
– korrekt verpasstes Geschirr	– Scheuklappen zu eng – Kunt zu groß – Sielengeschirr zu tief – Hintergeschirr passt nicht, zu tief

8.2 Stilhindernis- und Stilgeländefahren

- Das **Stilhindernisfahren** soll die Fertigkeit des Fahrers in einem Kegelparcours überprüfen; dabei werden seine Leinenführung, seine Peitschenhaltung, der Sitz und die Einwirkung genauso beurteilt wie ein dem Parcours und dem Vermögen des Fahrers als auch der Durchlässigkeit der Pferde angepasstes Tempo. Eine gute Linienführung zwischen den Hindernissen und eine vorausschauende Übersicht des Fahrers gehen in die Note ein. Dabei bleibt der wichtigste Aspekt immer die Frage, ob sich Fahrer und Pferd auf dem richtigen Weg der Ausbildung befinden.
- Das **Stilgeländefahren** überprüft die Fertigkeit des Fahrers beim Durchfahren von Geländehindernissen; auch hier werden Leinenführung, sicheres, jederzeit regulierbares Tempo in der für jedes Hindernis vorteilhaftesten Linienführung und ein sicherer Überblick in dem Hindernis beurteilt.

Tempo

Leitgedanken:

Hierbei wird das gleichmäßige, jederzeit ohne harte Einwirkung regulierbare Tempo beurteilt, das auch eine klare Vorwärtstendenz erkennen lassen muss.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– genügend frisches Grundtempo	– Tempo nicht angepasst
	– zu schnell, zu langsam
– gleichbleibendes Grundtempo	– Tempo stark unterschiedlich

Weg

Leitgedanken:

Die Hindernisse und Tore sollen auf dem für das eingeschlagene Tempo und die Durchlässigkeit der Pferde angepassten Weg gerade und mit sicherer Leinenführung angefahren werden.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– sichere, vorteilhafte Linienführung	– unsichere Leinenführung
– gerades Anfahren	– kein gerades Anfahren der Hindernisse
– gut eingeteilter und angelegter Weg	– zu groß angelegte Bögen in den Wendungen
	– unangemessene Abkürzungen

Stil

Leitgedanken:

Der Fahrer muss den Überblick im Parcours/Hindernis behalten und durch Vorausschauen den optimalen Weg finden (nicht nach Kegeln schauen). Ein dezentes Ansprechen der Pferde in den Hindernissen ist durchaus akzeptabel, jedoch eine zu laute, störende Stimme stört das Gesamtbild.

Positive Bewertung	Negative Bewertung
– gerader Sitz	– kein aufrechter, gerader Sitz
– Arme bleiben angewinkelt	– Arme stark ausgestreckt
– geschmeidige, gefühlvolle Einwirkung	– grobe Hilfegebung mit der Hand
– sichere Leinenführung	– Leinenführung nicht korrekt
– richtige Peitschenhilfe	– übertriebener Peitscheneinsatz
	– übertriebenes „Pinseln“ mit der Peitsche
– Fahrer behält guten Überblick über den Parcours bzw. das Hindernis	– Fahrer blickt nach unten
	– Fahrer sucht nicht den Blickkontakt zum nächsten Hindernis bzw. zur nächsten Durchfahrt
– richtige Stimmhilfe	– zu laut, störend
– sinnvoller Gebrauch der Bremse	– steht zu viel auf der Bremse

Grundregeln des Verhaltens im Pferdesport (Verhaltenskodex)

1. Der Reitbetrieb muss von respektvollem Umgang miteinander geprägt sein. Unabhängig von Ausbildungsstand, sportlichem Erfolg, Reitweise, eingesetzter Pferderasse und materiellen Möglichkeiten verdient jeder Pferdesportler die gleiche Achtung und Wertschätzung.
2. Jeder Pferdesportler ist zu einer fairen und konstruktiven Auseinandersetzung mit einem Reiterkameraden verpflichtet, wenn bei diesem Missstände in Ausbildung und Umgang mit dem Partner Pferd und damit ein Verstoß gegen die „Ethischen Grundsätze des Pferdefreundes“ zu erkennen sind.
3. Erfolg oder Misserfolg im Sport hängen ursächlich von reiterlichen Qualitäten ab. Die (selbst-)kritische und aufmunternde Auseinandersetzung mit der Leistung des Einzelnen oder einer Gruppe ist ehrlicher und wirkungsvoller, als die Fehlerquelle in der Eignung des Pferdes zu suchen.
4. Der Ausbilder muss in pädagogisch einwandfreiem Unterricht fachlich fundiert und motivierend fördern und zugleich Persönlichkeitsentwicklung, eigenverantwortliches Handeln und soziales Verhalten der ihm anvertrauten Schüler fördern. Er soll jederzeit Vorbild sein, ist in höchstem Maße dem Horsemanship verpflichtet und lehnt alle Formen der verbotenen Leistungsbeeinflussung ab.
5. Der Reitschüler bringt dem Reitlehrer denselben Respekt entgegen, den er von ihm erwartet oder bekommt. Ein offenes Gespräch über Ängste und Überforderung hilft mehr als eine emotionale Diskussion in der Reitbahn.
6. Eltern der Reitschüler bzw. Voltigierer sollen motivierend auf ihre Kinder einwirken und die Erwartungen an die sportliche Entwicklung den realen Gegebenheiten anpassen. Übertriebener Ehrgeiz der Eltern fördert Kinder und Jugendliche nicht.
7. Der Pferdesportler vertraut dem Stallbetreiber und dessen Personal sein Pferd an und erwartet eine gute Behandlung sowie eine den Bedürfnissen des Pferdes angepasste Haltung. Die erbrachte Dienstleistung des Betriebes insgesamt wie des einzelnen Mitarbeiters muss anerkannt und honoriert werden. Eventuelle Missstände sind sachlich zu diskutieren und zu beheben.
8. Der Turnierrichter muss eine Leistung vorurteilsfrei und auf der Basis seiner fachlichen Qualifikation bewerten und darf sich nie dem Verdacht der Befangenheit aussetzen.
9. Der Turniersportler hat den Urteilsspruch des Richters im beurteilenden Richtverfahren zu akzeptieren. Bleibt eine Entscheidung unverständlich, ist das klärende Gespräch mit dem Richter das einzig faire Mittel. Polemik in der Öffentlichkeit diskreditiert die Beteiligten und verstößt gegen die Grundregeln des Sports.

10. Der Betreiber eines Handelsstalls bzw. der Pferdeverkäufer muss über die gesetzlichen Vorschriften hinaus im Pferdeverkauf verantwortungsvoll handeln und die Vermittlung eines Pferdes am Ausbildungsstand von Pferd und Käufer sowie an der beabsichtigten Nutzung des Pferdes ausrichten.
11. Der Funktionär im Pferdesport muss sich seiner Vorbildfunktion und besonderen Verantwortung für den Sport- und Freizeitpartner Pferd bewusst sein. Er ist nicht nur für den ordnungsgemäßen Betrieb eines Reitstalls, Verbandes, Turniers o.Ä. zuständig, sondern hat zugleich als Ansprechpartner für Politik, Landwirtschaft und Wirtschaft die Interessen der Pferdesportler und Züchter wahrzunehmen und zu vertreten.
12. Jeder Pferdesportler ist Nutznießer der vorhandenen Strukturen und Möglichkeiten innerhalb seines Sports. All jene, die sich ehren- oder hauptamtlich für die langfristige Sicherung des Pferdesports als Breitensport in Natur und Umwelt sowie als Leistungssport einsetzen, verdienen Anerkennung und Unterstützung.

Zu diesem Thema kann die Broschüre „Ethik im Pferdesport, Teil II: Grundregeln des Verhaltens im Pferdesport“ (kostenfrei) bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN), FN-Service, Warendorf, Telefon 02581 6362-222, bezogen werden. Es wird eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3,00 Euro erhoben. Kostenfreier Download auf www.pferd-aktuell.de/FN-Shop/Broschüren,Formulare,Verträge.